

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 36

Vereinsnachrichten: Paketpostdienst für individuelle Liebesgabensendungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erhalten. Doch konnte ein festes Halten auf diese Weise nicht erreicht werden. Die Finger konnten wohl um den Gegenstand, den sie halten sollten, herumgelegt werden, hielten ihn aber nicht eigentlich fest, doch war die Hand an der Innenfläche mit Federn und Schrauben versehen, an welchen kleinere Gegenstände, wie Messer und Gabel, zweckentsprechend befestigt werden konnten. Für solche und ähnliche leichtere Verwendungszwecke reichte die Hand aus, im übrigen aber war ihre praktische Gebrauchsfähigkeit nur beschränkt. Ihr Hauptwert lag wohl in der Beseitigung des störenden Eindrucks des verstümmelten Gliedes, und für diesen Zweck erlangte die Wilsonsche Kunsthand damals viel Anerkennung und Verwendung. Nach dem Muster dieses Kunstgliedes werden noch heute die sogenannten «Schönheitsarme» verfertigt, die einer eigentlichen Funktionsweise nicht dienen, sondern nur für einen solchen wie den genannten ästhetischen Zweck Verwendung finden...

Paketpostdienst für individuelle Liebesgabensendungen

Trotzdem nach Oeffnung der Grenzen in grösstem Ausmasse kollektive Hilfssendungen aller möglichen Institutionen die schweizerische Hilfstätigkeit in das notleidende Ausland hinaustragen, machte sich in der Schweizer Bevölkerung doch immer dringender der Wunsch geltend, den eigenen Verwandten und Bekannten direkt Liebesgabenpakete zukommen zu lassen. Auf Grund dieses an sich begreiflichen Bedürfnisses wurden die schweizerischen Ausfuhrbehörden mit Gesuchen um Exportbewilligungen geradezu überschwemmt, auch das Vereinigte Hilfswerk des Internationalen Roten Kreuzes in Genf konnte sich der Tausende von Zuschriften und der ohne weiteres ihm zugestellten Pakete kaum mehr erwehren. Nach seinen Grundsätzen war aber das Vereinigte Hilfswerk nicht in der Lage, individuelle Sendungen ins Ausland zu vermitteln; es wandte sich deshalb an das Schweizerische Rote Kreuz mit der Bitte, die Sendungen in der Schweiz zu zentralisieren und sie kollektiv dem Vereinigten Hilfswerk zu übergeben, das sie seinerseits an die nationalen Rotkreuz-Gesellschaften der Bestimmungsländer weiterleiten würde, von wo aus die Pakete an die Empfänger zugestellt werden sollten. Das Schweizerische Rote Kreuz war sich der Schwierigkeiten, welche ein solches Unternehmen mit sich bringen würde, wohl bewusst, ebenso gab es sich Rechenschaft von der grossen Verantwortung, die es den schweizerischen Behörden gegenüber damit übernehmen würde. Trotz der starken Bedenken, die dem Vorschlag entgegengebracht werden mussten, sah es sich veranlasst, dem Drängen des Publikums nachzugeben und die Sache zu übernehmen.

Dank dem grossen Entgegenkommen und der Unterstützung der interessierten Bundesbehörden, ganz besonders der Postverwaltung, konnte die Organisation relativ einfach gestaltet werden, indem die Sendungen von allen Postbureaux entgegengenommen und direkt an die Sammelstellen in Basel, Buchs und Chiasso weiterspediert wurden; die Frankierung erfolgte gleich wie beim ordentlichen Postverkehr, doch verrechnete die Post für sich nur die Inlandgebühr, während der Ueberschuss dem Schweizerischen Roten Kreuz gutgeschrieben wurde, das seinerseits daraus die Rechnung des Vereinigten Hilfswerkes für die kollektive Weitersendung ins Ausland beglich.

Wesentlich erleichtert wurde die Aktion durch die Freigabe der Ausfuhr für gebrauchte Kleider und Schuhe bis zum Gewicht von 5 kg.

Der Paketdienst, dessen Einrichtung durch die Presse und durch Flugblätter, welche bei den Poststellen auflagen, dem Publikum bekanntgegeben wurde, bediente anfänglich zehn Staaten, mit denen der ordentliche Postverkehr unterbrochen war. Er dauerte solange, bis sukzessive der normale Postverkehr mit den betreffenden Ländern wieder aufgenommen werden konnte, und wurde am 12. September 1946 gänzlich eingestellt. Für das einzige Land, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf dem ordentlichen Postwege zu erreichen war, Albanien, lohnte sich die Aufrechterhaltung unseres Dienstes nicht mehr, nachdem im ganzen nur zwei Pakete dorthin gesandt worden waren. Leider gelang es trotz aller Bemühungen bei den alliierten Militärbehörden nicht, den Paketdienst auch auf Deutschland auszu dehnen. Der Umfang unserer Aktion zeigt folgendes Bild:

	Anzahl Pakete	Gewicht	Sammelsendungen
Holland	952	3 157 kg	10
Oesterreich	7 231	26 405 kg	33
Ungarn	516	2 093 kg	18
Bulgarien	40	140 kg	13
Jugoslawien	527	1 922 kg	27
Rumänien	17	64 kg	2
Griechenland	235	827 kg	6
Italien	3 287	12 336 kg	27
Vatikanstaat	1	2 kg	1
Albanien	2	9 kg	1
	12 808	46 955 kg	138

Wie wir es eigentlich vorausgesehen hatten, brachte uns der Paketdienst ausserordentlich viel Reklamationen. Zum vornherein hatte das Schweizerische Rote Kreuz jede Haftung für verlorengegangene Pakete ablehnen müssen, denn bei den anfangs des Jahres 1946 im Ausland herrschenden Verhältnissen konnte keinerlei Sicherheit übernommen werden. Nachteilig war auch, dass das Vereinigte Hilfswerk die an den Grenzstellen eintreffenden Pakete solange liegen lassen musste, bis eine geschlossene Wagenladung zusammengestellt und befördert werden konnte; aus diesem Grunde entstanden recht wesentliche Verspätungen. Die Verteilung der Pakete an die Empfänger durch die ausländischen Rotkreuzgesellschaften gab da und dort zu Beanstandungen Anlass, ebenso brachten die mangelhaften internen Verbindungsmöglichkeiten der betreffenden Länder grosse Unzukömmlichkeiten mit sich. Wir sind zwar überzeugt, dass wir mit unserem Paketdienst manchen wertvollen Dienst leisten konnten, sind aber infolge der uns durchaus bewussten Nachteile froh darüber, dass der ordentliche Postverkehr mit den von uns bedienten Ländern wieder aufgenommen und dadurch das Schweizerische Rote Kreuz von dieser Aufgabe entlastet wurde.

AROSIO

Immer wieder sind die Mitarbeiter des Schweizerischen Roten Kreuzes, die sich mit den kriegsverstümmelten Kindern und Jugendlichen beschäftigen, erschüttert, wenn sie sich bei Kontrollfahrten einer ganzen Gruppe der jungen Menschen gegenübersehen, die der Krieg so hart betroffen hat. Und immer wieder neu erfahren diese Mitarbeiter, wie wenig sich die Kinder um ihre Verkrüppelung kümmern, wie geschickt die andern Glieder, ja selbst die Stummel, für das fehlende Glied das Doppelte leisten, wie stark das Leben die Unzulänglichkeit überwindet. So ist es unserer orthopädischen Equipe anlässlich der letzten Reise nach Arosio, einem italienischen Zentrum für kriegsverkrüppelte Kinder, ergangen. Wir lassen einige Fragmente aus den Tagebuchnotizen folgen:

«Die Einfahrt in den Hof von Arosio ist von weitausladenden, duftenden Zedern eingerahmt, darunter stehen, zu unserem Empfang bereit, die kleinen Krüppel von Arosio, die Buben in khakifarbenen, kurzen Hosen und roten Pullovers, die kleinen Mädchen in bunt karierten Aermelschürzen. Die Kinder rufen und winken und freuen sich unbändig, Besuch, der ihnen allein gilt, zu erhalten...

... Das ganze Haus erscheint uns heute noch sauberer als das letzte Mal. In den Schlafsälen zeigen uns die Kinder die neuen Wandmalereien, frohe, bunte Tiergestalten aus den Disney-Filmen. Mickeymouse in allen Stellungen, Bamby. Das von uns angeregte Bastelatelier ist auch schon eingerichtet worden; wir müssen es sofort bewundern. Einige Buben arbeiten bei unserem Besuch darin. Sie bemalen und schneiden Bucheinbände. Andere Kinder fertigen Spielzeuge an. Auf einem Tisch in Fensternähe steht eine Schreibmaschine, auf der ein kleiner Junge mit der linken Hand — die rechte hat ihm eine Mine weggerissen — andächtig übt. Ein Begrüssungsbild hängt zu unserem Empfang über der Türe, eine entzückende kleine Malerei, die ebenfalls von einem verkrüppelten Kind mit der einzig verbliebenen linken Hand angefertigt worden ist. Das Bild stellt ein mit ganzen Gliedern fröhlich zappelndes Kind dar, und darunter steht in grossen Buchstaben: «Non siamo più zoppi...»

... In einem grossen Raum untersuchen wir die Kinder und beschliessen, die Prothesen für 47 anzufertigen: für 9 Kinder aus Rom, 27 aus Parma und 11 aus Arosio. 7 dieser Kinder sind an beiden Beinen Amputierte. Wir blättern in der Kartotheke:

Pierro, 9 Jahre alt. Pierro und sein Bruder haben mit einer aufgefundenen Handgranate gespielt, die platzte. Pierros Bruder war sofort tot. Pierro wurde das rechte Bein weggerissen.

Vittorio suchte trockenes Holz im Wald und trat dabei auf eine Mine. Er verlor das linke Bein, den rechten Arm und ist an einem Auge fast erblindet.

Irano war mit 14 Jahren schon Meldgänger bei den Partisanen. Auch er wurde das Opfer einer Mine und verlor das rechte Bein.

Lia Rosa ist ein reizendes blondes Kind, das beim Blumenpflücken in einer Frühlingswiese beide jungen Beine verloren hat. Wie hätte Lia Rosa wissen sollen, dass Minen im Felde versteckt lagen? Lia Rosa wird viele Monate brauchen, bis sie mit den Prothesen richtig gehen kann; denn die Stummel der Oberschenkel sind sehr kurz. Heute wird der Rumpf des kleinen Mädchens in einem Wagen herumgefahren.»

So reiht sich Schicksal an Schicksal...

Im grossen Garten, unter den alten Bäumen, sehen wir, wie fröhlich Professor de Francesca, der bekannte Orthopäde von Parma, mit den Kinder umgeht. Auch die Kinder ohne Beine spielen das aufregende Ballspiel mit. Mit Händen und Stummeln bewegen sie sich mit fast affenartiger Behendigkeit auf dem Spielrasen, schnellen sich in die Höhe, werfen sich über den Ball, geben ihn kräftig weiter,

(Fortsetzung Seite 282)